

Schulung Behinderter in Italien [Teil 2] : Parma - ein erfolgreiches Integrationsmodell

Autor(en): **Casty, Richard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **49 (1989-1990)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-356933>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schulung Behinderter in Italien

Zweiter Teil des Erlebnisberichts von Richard Casty über Besuche in verschiedenen italienischen Schulen

Parma – ein erfolgreiches Integrationsmodell

Das Konzept der Scuola «Pilo Albertelli»

Mein erster Eindruck der Quartierschule ist nicht besonders vorteilhaft, handelt es sich doch um einen z. T. in Renovation befindlichen grauen Backsteinkomplex am Rande einer einfachen Wohnzone. Im nachfolgenden Gespräch wird mir denn auch bestätigt, dass die meisten Schüler aus bescheidenen Verhältnissen kommen, sehr oft von «*Immigranti*», wie man hier die aus Süditalien stammenden Familien nennt, in denen sehr oft beide Elternteile arbeiten. Verhaltensprobleme sind denn in dieser Schule nicht unbekannt, alles in allem nicht besonders günstige Voraussetzungen für Integrationsversuche.

Um 9 Uhr werde ich von der Schulvorsteherin, Signora Soldiani in ihrem Büro begrüßt, und damit beginnt für mich ein zwar recht «stressiger», aber sehr interessanter Gesprächsvormittag. Zuerst wird mir Giuseppe Verdi, 5. elementare, mein Begleiter während der kommenden Tage vorgestellt. Ebenfalls anwesend ist Signora Carla Zucchi, eine temperamentvolle «*Pedagogista*», welche mir gleich zu Beginn ihre Aufgaben erklärt: Lernschwierigkeiten, soziale und familiäre Probleme zeigten bald, dass in der Scuola «*Pilo Albertelli*» sich die Integration nicht auf die im eigentlichen Sinne behinderten Kinder beschränken durfte, wollte man nicht Gefahr laufen, die Lehrkräfte restlos zu überfordern. So wurde denn in Zusammenarbeit mit dem «*Provveditorato Studi di Parma*» die Stelle einer *Pedagogista* geschaffen, welche von allen Lehrkräften bei Problemen beigezogen werden kann. Sie bespricht mit dem Lehrer die Situation, geht in die Klasse, macht gewisse Abklärungen und arbeitet gemeinsam mit dem Lehrer eine geeignete Strategie für den Unterricht aus. Intensive Kontakte ermöglichen es, den gewählten Weg zu überprüfen und neu zu überdenken. Im Falle von gravierenden psychischen Problemen wird das Neuropsychiatrische Institut der Universität aufgesucht. Man spürt bei Signora Zucchi förmlich die Freude an dieser Herausforderung und das Wohlwollen ihrer Vorgesetzten. Diese Verbindung von psychologischer und pädagogischer Beratung und Unterstützung ist modellhaft und bei keiner meiner späteren Schulbesuche mehr zu sehen!

Etwas später stossen dann noch zwei «*Insegnanti di sostegno*» zur Gesprächsrunde. Es sind zwei Lehrerinnen, welche jede ihr spezielles behindertes

Kind zu betreuen haben. Sie arbeiten, wie es üblich ist, nach einem sehr detaillierten handgeschriebenen Programm, welches sie zu Beginn ihrer Tätigkeit für das zu betreuende Kind aufstellen. Darin sind alle spezifischen Lerninhalte und Ziele in bezug auf die Behinderung des Kindes enthalten. Man spürt auch hier eine sehr grosse Hingabe.

Nach einer Kaffeepause trifft um 10.30 Uhr dottore Cottoni vom Provveditorato ein. Dottore Cottoni ist so etwas wie Verantwortlicher für heilpädagogische Fragen und Ausbildung in Parma. Aus seinen Ausführungen geht hervor, dass die 1978/79 vom italienischen Staat beschlossenen gesetzlichen Bestimmungen zur Integration Behinderter in die öffentliche Volksschule mehr den Charakter einer Weichenstellung im Sinne von Richtlinien darstellen, es aber vom Einsatz der regionalen und kommunalen Behörden abhing, wie weit und in welcher Form sie wirklich realisiert wurden.

In Parma nun kam es zur glücklichen Zusammenarbeit einer weitsichtigen Schulbehörde (Dottore Cottoni) mit engagierten, einsatzfreudigen Praktikern. Was mich dabei beeindruckt, ist das klare Bekenntnis zur Integrationsidee und damit verbunden der Wille, allen Schwierigkeiten zum Trotz daraus ein fortschrittliches und praktikables Modell zu machen. Im Verlauf des Gesprächs spüre ich, dass hier ein Team (Behördemitglied, Schulvorsteherin und Pädagoge) ausgezeichnet zusammenarbeitet.

Einblick in die Schulpraxis

Am Nachmittag werde ich zuerst in einem Therapieraum von der Insegnante di Sostegno, der kleinen Maria-Cristina (9jährig), empfangen. Ich kann ihrem Einzelunterricht beiwohnen. Maria-Cristina ist ein «*Bambino down*»¹⁾, verbunden mit einer Querschnittlähmung (sitzt daher im Rollstuhl). Das Ziel dieser Einzelstunde ist es, den Wortschatz des Mädchens mit Hilfe von Gegenständen und einer daraus entwickelten Geschichte zu erweitern.

Anschliessend darf es 6 Bilder ausmalen und beschriften. Maria-Cristina arbeitet zwar mit Freude mit, jedoch auf der Stufe einer Erstklässlerin, sie ermüdet rasch und braucht ständig neue Impulse.

Nach einer Stunde wird sie von ihrer Betreuerin (einer Frau, welche das Mädchen bei ihrem Schulaufenthalt, besonders aber während der Essenszeit und der Mittagspause bis zum Eintreffen der Mutter gegen 17 Uhr betreut) in die Schulklasse gebracht. Ich unterhalte mich noch kurz mit der Therapeutin, welche mir ihre Schwierigkeiten erklärt, mit denen sie anfänglich zu kämpfen

¹⁾ bambino down – mongoloides Kind

hatte, als sie Maria-Cristina in der ersten Klasse übernahm. Wie alle andern Insegnanti di Sostegno verfügt sie zwar über ein heilpädagogisches Grundwissen, doch bei jedem neuen Kind kann sie mit sehr viel spezifischen Fragen konfrontiert werden, für welche ihr oft die USL²⁾ nur ungenügend zur Seite steht.

Wie wir nun gegen 15 Uhr in die 3. elementare kommen, haben sich die 18 Kinder gerade in die Pause verzogen. Diese findet unmittelbar neben dem Schulzimmer in einem quadratischen Hof statt. Es ist eine fröhliche, recht ausgelassene Kinderschar, in deren Mitte ich Maria-Cristina umgeben von andern Mädchen bei einem einfachen Ballspiel wieder antreffe. Kurze Zeit danach ruft Signora Carla, die Lehrerin, ihre Kinder wieder ins Schulzimmer zurück, was ihr nach zwei Anläufen gelingt. Die Schultische sind hufeisenförmig angeordnet, wobei Maria-Cristina zwischen zwei Mädchen plaziert wird, welche sich liebevoll, aber sachlich um ihre Kameradin bemühen; dies auch noch im Verlaufe des Unterrichtes, bei Schwierigkeiten oder wenn etwas fehlt.

Signora Carla beginnt die Stunde im Frontalunterricht zum Thema Frühling mit einer eigenen Schilderung des Frühlings im Wald. Während ihrer Erzählung verhalten sich die Kinder sehr unterschiedlich. Einige hören aufmerksam und gesittet zu, ein Knabe lehnt sich an seinen Nachbarn, welchem dies offenbar gefällt. Ein anderer Knabe beginnt, seine Umgebung mit dem Lineal zu stören. Da dies natürlich auch die Lehrerin in ihrer Schilderung irritiert, unterbricht sie, geht zum Knaben und will ihm das Lineal wegnehmen. Daraus entwickelt sich ein kleiner Zweikampf, der damit endet, dass Signora Carla den Störefried mit nach vorne nimmt, wo er es sichtlich genießt, neben ihr sitzen zu dürfen, und nicht weiter stört.

An die Schilderung schliesst sich ein Klassengespräch an, in welchem die Schüler über ihre eigenen Beobachtungen berichten dürfen. Ich bin erstaunt über die gut nachempfundenen Beiträge und die freie Verbindung von Sprechen und Zuhören. Auch Maria-Cristina beteiligt sich vor allem durch Nachsprechen kurzer vorbereiteter Sätze daran. Alle freuen sich, wenn es ihr gelingt, etwas für die andern verständlich zu artikulieren, und die Lehrerin lobt sie dafür.

Im anschliessenden schriftlichen Teil wird von den Schülern eine Zusammenfassung von der Tafel übernommen, was der Insegnante die Sostegno Gelegenheit gibt, sich zusammen mit Maria-Cristina und einem offenbar ebenfalls

²⁾ USL – Unità sanitaria locale (unentgeltliche ärztliche und psychologische Beratungsstelle)

lernbehinderten Knaben in einen etwas abgegrenzten hinteren Bereich des Schulzimmers zurückzuziehen und hier das Zählen und Zusammenrechnen von Gegenständen zu üben. Signora Carla begleitet inzwischen ihren Antonio zum Platz zurück und wartet, bis er ebenfalls mit Aufschreiben begonnen hat.

(Fortsetzung folgt)

ZU VERSCHENKEN

ca. 40 Schulbänke (Jahrgang 58) inklusiv Stühle

Auskunft: Vital Raffainer, Schulabwart

Schulhaus Untervaz

7204 Untervaz

Telefon 081 51 52 08

L A G E R H A U S

Das Haus liegt 1 200 m ü. M., 45 Min. ob Engi. Von Wald umgeben, mit herrlichem Ausblick auf das Tal und weitab von Siedlung und Verkehr, ermöglicht es die Pflege der Gemeinschaft. Aufenthaltsraum, gedeckte Veranda, Spielkeller und Kegelbahn stehen für die Schlechtwetterprogramme zur Verfügung. Sportplatz für Ballspiel, Wald, Dikicht und ein altes Felssturzgebiet, das zum Versteckspiel einlädt, runden die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung ab.

Auskunft:

C. Treichler

Reallehrer

7206 Igis

